

Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **11 (1909)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachrichten.

Aargau. In Muri wurde in der Nähe der Bahnlinie gegenüber dem Güterschuppen laut Mitteilung von Hr. Kächler, Buchbinder, ein Steinbeil in einer Tiefe von 1,8 m gefunden; das Stück gelangte in den Besitz der Bezirksschule Muri. A. G.

Basel. *Basel-Land.* Am 29. April wurde bei Ruchfeld bei der Abgrabung der Böschung zur Anlage des zweiten Geleises der ehemaligen Jurabahn ein zweites Skelett gefunden, etwa 6 Meter vom ersten entfernt, und ca. 1,60 Meter tief; dabei lag ein altes Schwert und eine Lanze. Basler Zeitung, 1. Mai 1909.

Bern. *Boujean.* En faisant des creusages pour des fondations de constructions industrielles, à la scierie Renfer et Cie, les ouvriers ont mis à jour, le 4 mars, huit sépultures anciennes, séparées l'une de l'autre par une distance d'environ deux mètres. Comme on n'a trouvé aucun objet quelconque, ni bijoux ni armes dans ces tombeaux, M. Wiedmer, directeur du Musée historique de Berne, estime qu'ils appartiennent à l'époque du 7^e au 11^e siècle. Trois des crânes sont bien conservés. Les fouilles sont continuées.

Le Démocrate, Delémont, 6 mars 1909.

— *Frutigen.* Durch eine auf Fahrlässigkeit zurückzuführende Feuersbrunst wurde am 18. April das aus dem Jahre 1556 stammende sog. Maurerhaus, das als Privatgut des Geschlechtes der dort heimischen Familien Maurer diente,ingeäschert.

— *Thun.* Im Garten des sogenannten „Abzugshauses“ (das Haus zwischen Betreibungsamt und Pfarrhaus mit dem charakteristischen hohen Dach) ist man auf Spuren einer gepflasterten gewölbten Straße gestoßen, die römischen Ursprunges sein dürfte.

Geschäftsblatt, Thun, 31. März 1909.

— Am Ufer des *Lobsiger Sees* wurden im April durch die Leitung des historischen Museums von Bern Nachforschungen über eine dort vorhandene Pfahlbaustation begonnen. Man legte am nordwestlichen Ufer des kleinen Sees einen Sondierungsgraben an; die Kulturschicht betrug hier im allgemeinen nur 30 cm. Man stieß auf die Ueberreste von Pfählen und anderem Holzwerk, das vermutlich von den Hütten stammt. Auch der Lehmestrich fehlte nicht. Die ersten Nachgrabungen schon brachten eine Reihe von Waffen und Werkzeugen zutage. Man fand zwei Steinbeile, einen Steinkeil, eine fein gearbeitete Speerspitze aus Feuerstein, verschiedene Werkzeuge aus Knochen und Horn und für diese Zeit typische Scherben. Auch zahlreiche unbearbeitete Knochen kamen zum Vorschein. Einstweilen wurden die Knochenreste folgender Tiere konstatiert: Rind, Schwein, Bär, Schaf und Ziege. Schon nach dem Befund dieser ersten Sondierung kann man den Pfahlbau vom Lobsiger See mit Bestimmtheit in die gleiche Zeit ansetzen wie die andern Binnenland-Pfahlbauten, z. B. Moosseedorf und Burgäschi bei Herzogenbuchsee. Es handelt sich offenbar um eine kleine und ärmliche, aber interessante Station. Sie zeigt, daß in der Steinzeit auch die kleinen Seebecken der schweizerischen Hochebene besiedelt waren. In der Bronzezeit ist das erwiesenermaßen nicht mehr der Fall. Da konzentriert sich die Pfahlbauten-Besiedelung auf die großen Seen, wie den Bieler-, Neuenburger- und Murtner See. Das Museum wird im Laufe des Jahres die systematische Ausgrabung der Station vornehmen.

Der Bund, 14. April 1909.

— *Steffisburg*. Ende April wurden die Grabarbeiten beim sog. Höchhaus zwei Skellette gefunden, die nach dem dabeiliegenden Schwert und den noch vorhandenen Gürtelbeschlägen aus dem 6.—7. nachchristlichen Jahrhundert sein müssen. Die Direktion des historischen Museums in Bern hat sich des Fundes angenommen.

Der Bund, 3. Mai 1909.

Freiburg. *Matran*. Au nord-est du château de Nonan, au sommet de la colline boisée qui s'élève derrière la gare de Matran, au lieu dit le bois de Murat, M. le comte Armand fait bâtir une villa. Au cours des travaux de terrassement, les ouvriers se sont heurtés, au sommet du mamelon, à une masse vraiment extraordinaire de grosses pierres, entassées sans mortier ni ciment. Cette masse se trouve à plus d'un mètre au dessous de la surface du sol: elle affecte à peu près la forme d'une gigantesque ellipse, mesurant une vingtaine de mètres sur le plus long diamètre, et une dizaine sur le plus court. Dans le champ de l'ellipse, les pierres sont en moins grande quantité que vers les bords et plus mélangées avec la terre. L'épaisseur de l'empierrement est en moyenne de près de 1 m 50. Dans les couches les plus profondes, les matériaux sont noircis, plutôt par de l'eau stagnante, semble-t-il, que par le feu. La présence et l'action de cette eau s'expliquent par la nature du terrain, qui est très argileux, et, par places, presque imperméable. A l'extrémité sud-est, sur un espace d'environ un mètre carré, on a trouvé les débris de plusieurs grands vases, ou aiguières de cuivre, brisés jadis, puis jetés pêle-mêle avec les pierres au moment de la construction, ou plutôt de l'entassement des matériaux. Il serait difficile de reconstituer, avec ces débris fort incomplets, les cinq ou six vases auxquels ils paraissent appartenir. A mesure que la forme du gigantesque amoncellement de pierres s'est dessinée plus clairement, on a reconnu d'une manière plus sûre un tumulus. En outre, de nouveaux débris de plats de bronze assignent à toute la collection une date relativement précise, et plus ancienne qu'on ne l'aurait cru tout d'abord. Leur décoration, assez caractéristique, permet de les attribuer à l'époque hallstattienne. Ce mobilier funéraire, recueilli à quatre places différentes, brisé par le poids des pierres, appartiendrait ainsi au premier âge du fer.

Marius Besson. La Liberté, Fribourg, 17 et 22 Mai 1909.

Genf. *Genf*. Im Atelier für Glasmalerei Kirsch und Fleckner in Freiburg, sind zwei der spätgotischen Chorfenster aus der Kathedrale St. Pierre in Genf restauriert worden.

Graubünden. *St. Moritz*. Zu der im „Anzeiger“ von Dr. J. Heierli publizierten Quellfassung von St. Moritz (1907, S. 265) wird vom Archäologen Pigorini ein Analogon aus Oberitalien beschrieben („Uso delle acque salutari nell'età del bronzo,“ in Bolletino di Paleontologia italiana, Ser. 4, t. 4, p. 169). Es handelt sich um eine 1902 im Fondo Panighina bei Bertinoro in der Provinz Forlì entdeckte prähistorische Quellfassung. *E. T.*

Neue Zürcher Zeitung 1909, Nr. 142.

Neuchâtel. *La Tène*. Les fouilles ont été reprises le 25 mars, à peu près au milieu du creux 12 des relevés de Zwahlen. On a relevé une épée, une quinzaine d'anneaux, plusieurs mors, plusieurs fibules, dont une très grande presque entière, une charmante pointe de flèche très délicate, une phalère en bronze, un saumon de fer, deux paires de brucelles et la partie inférieure d'une mâchoire humaine.

W. W. Musée Neuchâtelois, Mars-Avril 1909.

St. Gallen. *St. Gallen*. Alte Wandmalereien, allerdings nicht von bedeutendem künstlerischem Werte und bereits zum großen Teile zerstört, sind beim Abbruch des Hauses der Metzgerei Alder am Marktplatz abgedeckt worden. Sie stammen aus der Mitte des 17. Jahrhunderts und dürften als Schmuck einer Jägerstube zu betrachten sein.

Tagblatt der Stadt St. Gallen, 12. Mai 1909.

Schaffhausen. *Stein a. Rh.* Im Hof zu Stein a. Rh., wo schon verschiedene Pfahlbautenstücke gefunden worden sind, kamen auch bei den jetzigen während des niedrigen Rheinwasserstandes vorgenommenen Ausgrabungen mehrere Altertümer zum Vorschein, so z. B. Steinbeil, Feuersteingeräte, Topfstücke, Geräte aus Hirschhorn und Knochen, Schmuckstücke aus Bernstein, verkohlte Apfelschnitze und Getreide, Knochenreste von verschiedenen Tieren, Hirsch, Reh u. s. w.

Basler Zeitung, 12. März 1907.

Solothurn. *Olten.* In der Schottergrube des Kleinholz wurde im Februar ein Nephritbeil ausgegraben. Es lag in einer Tiefe von 1,20 m von Gletscherschutt und Humus zuge deckt und zeigt eine überaus elegante Bearbeitung. Die Oese hat einen alten Bruch und da jede weitere Beigabe bei dem Funde fehlte, darf man als ziemlich sicher annehmen, daß das Beil seiner Zeit vom Besitzer verloren oder weggeworfen wurde. Das Fundstück wurde dem hiesigen historischen Museum einverleibt.

M. v. A. Öltener Tagblatt, 21. Februar 1909.

Tessin. *Davesco.* In un fondo di proprietà del signor Giuseppe Alberti, maestro, mentre degli operai scavavano cercando della sabbia, rinvennero, il 21 marzo, una tomba in pietra (è la seconda in pochi anni) con alcuni avanzi umani; la tomba larga cent. 45 e lunga metri 1.70 circa, venne solo scoperchiata e si scorge in fondo tutta la parte superiore d'un cranio umano.

L'Azione. Lugano, 28 marzo 1909.

– *Gudo.* Negli scavi di materiale al Mottiono di Gudo per completare gli argini insom mergibili del fiume Ticino, si sono scoperte delle tombe romane, contenenti ancora vari oggetti, come orciuoli, piccoli ornamenti ecc.

Il Dovere, 10 maggio 1907.

– *Muralto.* Il 20 aprile lavorandosi davanti alla Colleggiata di Muralto per la posa dei tubi del gas, fu scoperta una tomba in lastre di pietra, chiusa da un grosso strato di calce viva. Alcuni frammenti di ossa furono ritrovati.

Eco del Gottardo, Locarno 22 aprile 1909.

Thurgau. *Mammern.* Am 7. April ist die paritätische Kirche niedergebrannt. Es stehen nur noch die leeren Mauern. Der Turm mit den Glocken ist eingestürzt. Der Brand ist vermutlich durch eine auf die Empore herabfallende Lampe entstanden.

Neue Zürcher Zeitung, Nr. 98 A (1909).

Unterwalden. *Flüeli.* Durch Einbruch in die Kapelle wurde die 1617 vom Kapitel von St. Leodegar in Luzern gestiftete Scheibe zerstört.

Waadt. *Chillon.* Vendredi, le 16 avril, en recherchant et en démurant dans le donjon les trous des anciennes poutres, qu'il faut rétablir, ou découvrit dans un de ces vides, au second étage, 56 gros tournois d'argent de Philippe III le Hardi (1278.1285); les déblais seront passés au crible et peut-être trouvera-t-on encore une ou deux pièces qui pourraient avoir échappé au premier examen.

Bien qu'il ne faille pas s'exagérer l'importance ni la valeur de cette trouvaille, elle est cependant amusante et intéressante à divers titres.

Jusqu'ici nous n'avons recueilli à Chillon qu'une seule monnaie du XIII^e siècle, un gros tournois d'argent de saint Louis, exactement semblable aux nouveaux spécimens.

Ceux-ci, en général très bien conservés, sont tous de la même frappe, du poids de 4¹/₂ grammes, avec un diamètre de 25¹/₂ millimètres, et ne doivent guère avoir servi. Ils présentent le type habituel; d'un côté, au centre, le châtel tournois entouré de la légende: TVRONVS · CIVIS, avec une gracieuse bordure de douze fleurs de lys dans des lobes; le revers, qu'Arthur Engel et Raymond Serrure (*Numismatique*, Paris 1905, p. 948) disent inspiré directement par la pièce d'or arabe, porte au centre une croix dans un cercle entourée de la légende: PHILIPPVS REX, avec une bordure sur laquelle se lit: B(e)N(e)DICTV(m) · SIT · NO · ME(n) · D(omi)NI · N(ost)RI · DEI · IH(es)u · XR(isti) · †. (Pour faciliter la lecture, les abréviations

ont été complétées par des minuscules entre parenthèses). — Les caractères sont superbes; ce sont des pièces d'une très bonne époque monétaire.

Mais comment et pourquoi les a-t-on cachées, dans le donjon, où ne venait d'ailleurs pas qui voulait?

Il faut écarter d'emblée tout danger de guerre, d'invasion. C'était alors la belle époque du château; le comte Philippe I^{er} y résidait souvent; ce fut, en 1272, l'époque des fiançailles du futur comte Amédée V „le Grand“ avec Sybille de Baugé, célébrées en grande pompe, le temps où l'on venait à Chillon pour y signer des trêves (1280). Serait-ce un ouvrier qui aurait caché de la sorte une assez forte somme? C'est très peu probable. A cette époque on ne constate qu'un seul travail important à l'intérieur du donjon, en 1271—1272, la réfection par le maître charpentier Perrin, de la poutraison et du plancher du premier étage; mais quel intérêt maître Perrin aurait-il eu à laisser ces belles pièces blanches dans un donjon où il n'était nullement sûr de revenir de sitôt?

Quelques indices récents donneront peut-être une explication admissible du problème: En attendant qu'ils puissent être étudiés et contrôlés, libre à chacun de formuler des hypothèses.

On demandera peut-être quelle valeur représente la trouvaille.

M. Gruaz, conservateur-adjoint au médailler cantonal, a bien voulu me dire qu'aujourd'hui, chez nous, le gros tournois de Philippe III est assez rare; bien conservé, il vaut en moyenne deux francs, prix commercial, il ne s'agirait donc que d'une somme de 100 à 112 francs environ, valeur vénale.

Ce qui est plus intéressant, mais plus difficile, c'est d'essayer de se rendre compte de la valeur réelle que représentait ce dépôt au treizième siècle, c'est-à-dire de sa valeur traduite au cours de notre monnaie actuelle. En 1860 Cibrario, en établissant ses calculs d'après les prix du froment sur une moyenne de 109 ans, avait estimé la valeur du sol gros tournois, en 1280, à 2 fr. 50 environ; que le calcul fût exact ou inexact, comme certains le prétendent, il est certain qu'en 1860, 2 fr. 50 représentaient davantage que la même somme aujourd'hui.

Sans prétendre nullement résoudre le problème, nous pouvons prendre un autre terme de comparaison, celui des journées d'ouvriers, contre-maître, maçons, charpentiers et manœuvres, payées à Chillon entre 1270 et 1300 et aujourd'hui; la comparaison est admissible puisqu'on peut contrôler et comparer la somme de travail fournie. Pendant la seconde moitié du XIII^e siècle et au commencement du XIV^e, lorsque les travaux se règlent à la journée, cela se fait en sols gros tournois et deniers lausannois, le gros tournois valant 12 deniers lausannois. Un bon maçon ou charpentier touche par jour un maximum de 1 sol $\frac{1}{2}$, aujourd'hui un maximum de 6 francs; le maître-maçon ou maître-charpentier, véritable contre-maître, qui dirige tout le chantier, un maximum de 2 sols, aujourd'hui de 8 francs. Ces chiffres correspondent assez bien, répondent d'autre part aux paiements des manœuvres d'alors et de nos jours, et donneraient ainsi pour le gros tournois, d'après notre conception actuelle, une valeur de 4 francs, peut-être un peu moins, soit 3 fr. 90.

Vers 1280, la cachette monétaire du donjon de Chillon représentait donc environ ce que nous traduirions de nos jours, par 220 francs en journées d'ouvriers. *A. Naef.*

— *Cudrefin.* A la dernière séance de la Société des Sciences naturelles, à Lausanne, M. le docteur Alex. Schenk, privat docent d'anthropologie, a fait une intéressante conférence sur les palafittes de Cudrefin. Depuis 1906, six nouvelles stations lacustres ont été découvertes dans les environs de Cudrefin. Celles de Montbec et du Broillet ont été plus spécialement fouillées; de nombreuses photographies en ont été prises, des plans en ont été dressés. La station du Broillet (de l'âge du bronze) s'étend sur environ trois hectares. On y a trouvé des fibules remarquables, d'un modèle très rare en Suisse, des bracelets à charnière et à tige mobile, des pointes de lances, des moules en molasse pour couler des objets de bronze, quelques ossements. A la station de Montbec, on a trouvé des ossements

d'animaux qui ont été déterminés par M. le Dr S. Bieler. L'étude des ossements humains retrouvés a confirmé qu'il a dû exister de grandes différences de races entre les palafittes de l'âge du bronze et ceux de l'âge de la pierre. Un tumulus a été fouillé, au Roverez près Cudrefin; il mesurait de 6 à 7 mètres de hauteur. Il s'agissait évidemment du tombeau d'un chef sur lequel on avait dû accomplir de nombreux sacrifices humains.

Feuille d'Avis, Avenches, 1 mai 1909.

— *Gourze*. Les communes co-propriétaires de la Tour de Gourze ont décidé de restaurer cet édifice, en réparant la brèche qui s'est ouverte récemment dans la façade sud. L'Etat sera appelé à participer aux frais de réfection.

Feuille d'Avis, Lausanne, 26 avril 1909.

— *Lausanne*. Un incendie dont on ignore la cause a détruit en partie la „Maison bernoise“ à Lausanne. (Voir Indicateur des Antiquités Suisses, 1968, p. 364).

Journal de Genève, 24. Mai 1909.

— *Rueyres* près Chexbres. En faisant des fouilles dans son verger, aux Rueyres, la semaine dernière, M. Leyvraz a découvert trois squelettes humains, entourés de murs massifs, faits à mortier, qui séparaient les tombes en formant des sortes de caveaux.

Feuille d'Avis, Lausanne, 9 mars 1909.

Wallis. Nendaz. M. Délèze, juge de la commune de Nendaz, fait exécuter des fouilles pour une construction qu'il édifie sur les ruines du château de *Brignon*. On mit à jour un souterrain se dirigeant vers l'ouest. Ce souterrain est d'une direction et d'une construction très irrégulière, d'une hauteur qui varie de 1 à 2 m et d'une largeur d'environ 1 m. Il n'est point voûté. A quelques mètres de l'entrée, une petite ramification se détache vers le nord. Arrivé au fond du souterrain, on a sur sa tête de vieilles maçonneries de l'antique château de Brignon. Du côté opposé de la colline, en enlevant quelque peu de maçonnerie ancienne, on a mis au jour l'entrée d'un autre souterrain. La tradition rapportait qu'un souterrain devait exister sous les ruines du château de Brignon. C'est celui qu'on vient de découvrir.

Gazette du Valais, 17 mars 1909.

— *Sion*. En faisant des fouilles pour la construction d'une maison à la rue de Lausanne, les ouvriers ont mis au jour de nombreux ossements et divers objets en bronze, ainsi qu'une pièce de monnaie du VIII^e siècle. L'emplacement des fouilles se trouve situé sur le terrain occupé jadis par les remparts.

Gazette de Lausanne, 17 mai 1909.

Literatur.

- Berthier, J.-J.**: La reine du ciel (dessin attribué à Hans Fries). Fribourg artistique à travers les âges, Janvier 1909.
- Benziger, J. C.**: Altbernische Bucheinbände. Schweizerische Buchbinder-Zeitung, 19. Jahrgang, Nr. 4 (13. Febr. 1909).
- Borgeaud, Eugène**: Lausanne en image, essai d'iconographie. Revue historique vaudoise, Avril/Mai 1909.
- Borrani**: Sacerdote Siro. Bellinzona. La sua chiesa ed i suoi arcipreti. Tentativo storico. Bellinzona, C. Salvioni 1909.
- Büchi, A.**: Die Ritter von Maggenberg. Mit einer Abbildung. Freiburger Geschichtsblätter, herausgegeben vom deutschen geschichtsforschenden Verein des Kantons Freiburg. Freiburg i. Ue. 1908.